No. 57. 1822.

# Zei-  tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 17. Juli.

## Bekanntmachung.

Die vielen seit einiger Zeit vorgefallenen Brände dürften wohl zum größeren Theil ihre Veranlassung in dem Umstande finden, daß jede Fahrlässigkeit mit Feuer und Licht, bei der überaus großen Dürre vielfach verderblicher wird; dagegen sind auch mehrere absichtliche Brandstiftungen ausgemittelt worden.

Des Königs Majestät haben sich durch die an Allerhöchstdieselben gelangten Zeitungsberichte veranlaßt gefunden, durch eine Verfügung an die Königlichen Ministerien der Justiz, und des Inneren und der Polizei zu befehlen, die strengsten wirksamsten Maaßregeln zur Abhaltung des Uebels zu ergreifen. Es werden zu diesem Ende von den Königl. Regierungen die nöthigen Maaßregeln durch die Amtsblätter zur Kenntniß des Publikums gelangen. Ich beschränke mich darauf, vorläufig bekannt zu machen: daß eine Prämie von 100 bis 300 Rthlr. nach Maaßgabe der besonderen Umstände des Falles, demjenigen zugesichert wird, der einen vorsätzlichen Brandstifter dergestalt entdeckt hat, daß derselbe gerichtlich verurtheilt werden kann.

Diese Prämie wird auch an diejenigen gezahlt, die schon vermöge ihrer Dienstpflicht zu dergleichen Entdeckungen verbunden sind.

Posen den 8. Juli 1822.

Königl. Preuß. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Zerboni di Sposetti.

## Inland.

Berlin den 11. Juli. Se. Majestät der König haben dem Grafen von Pückler, Standesherrn von Muskau, den Fürstenstand, und den Namen: Fürst von Pückler-Muskau, zu ertheilen geruhet.

Se. Excellenz der Generallieutenant, Chef der Gensd'armerie und Kommandant hiesiger Residenz, von Brauchitsch, ist nach Wittenberg abgegangen.

Der Attaché bei der Königl. Französischen Gesandschaft am Kaiserl. Russischen Hofe, Vicomte de Brezé, ist als Kourier von St. Petersburg nach Paris hier durch gegangen.

# Ausland.

## Deutschland.

Dresden den 2. Juli. Vor Kurzem empfingen hier drei Missionairs die geistliche Weihe, und sind in die entferntesten Gegenden zur Heidenbekehrung abgereist.

## Oestreichische Staaten.

Wien den 3. Juli. Der Oestreichische Beobachter enthält aus Konstantinopel vom 10. Juni unter andern Folgendes:

Ueber die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Persern giebt es nichts als verworrene und widersprechende Nachrichten. Der dortige Krieg ist nur eine Reihe von Streifzügen und Verwüstungen, die zu keinem bleibenden Resultate führen. In Armenien sollen die Perser neuerlich große Fortschritte gemacht, und sowohl Kars als Erzerum stark bedroht haben. Dagegen rühmen sich die Türken eines namhaften Sieges im Paschalik von Bagdad, in Folge dessen die Stadt Suleimanieh wieder in ihren Händen seyn soll. Sie behaupten auch, der Zorn des Himmels habe die Persische Stadt Kermanschah durch ein fürchterliches Erdbeben heimgesucht, wobei 30,000 Menschen zu Grunde gegangen wären. (?) Sonderbar ist, daß zu gleicher Zeit Privatbriefe aus Aleppo von einem Erdbeben sprechen, welches zwei Drittheile der Stadt Mekka verschüttet hat.

Die Angelegenheiten der Wallachei und Moldau werden in fast täglichen Konferenzen mit dem Kadileskier von Rumelien und dem Kiaja-Bei, mit großer Thätigkeit betrieben, sind aber in einen so undurchdringlichen Schleier gehüllt, daß die Deputirten der Bojaren, die man übrigens fürstlich behandelt, mit keinem Fremden ein Wort wechseln dürfen. Man behauptet, und verschiedene Umstände machen es wahrscheinlich, daß die Hospodars beider Fürstenthümer wirklich ernannt sind, daß die Ernennungen aber erst nach beendigtem Ramasan zur Kenntniß der Gesandtschaften und des Publikums gelangen werden.

## Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 24. Juni. Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Juni sagen: Die Pforte hat zwei niederschlagende Nachrichten erhalten. Die Perser haben bei Erzerum ein bedeutendes Treffen gewonnen, wobei drei Pascha's und darunter der von Trebizont gefangen worden, und Churschid Pascha ist bei Janina mit bedeutendem Verlust geschlagen worden. Ueber beide Vorfälle hat die Pforte offizielle Anzeige erhalten. Man glaubt, daß Churschid Pascha, dessen Harem bereits hier ist, in Folge dessen zurückgerufen werden wird. Erscheint er, so ist sein Loos vorher zu sagen. — Ueber das Unglück von Scio ist selbst die Schwester des Sultans, Prinzessin Fatme, aufgebracht. Es war ihr diese Insel zur Appanage angewiesen, und trug ihr jährlich eine Summe von 1200 Beuteln ein. Durch den Untergang der blühenden Insel sind ihre Einkünfte sehr geschmälert, so daß der Sultan für gut fand, ihr eine große Anzahl Sklaven zur Entschädigung übergeben zu lassen. Die Prinzessin schickte aber das Geschenk zurück, wie es heißt, mit der Aeußerung: „Es wäre besser gewesen, der Wütherich Kapudan Pascha hätte eine Unternehmung auf Morea gemacht, und dort die Feinde des Glaubens vernichtet, statt die friedlichen Einwohner von Scio zu überfallen und abzuschlachten. Sie könne das Geschenk nicht annehmen, und wolle nie mehr etwas von Kapudan Pascha hören." Das Elend auf Scio übertrifft Alles, was die Geschichte von Gräuelscenen aufbewahrt hat. Genug, daß der Spectateur oriental anzeigt, bis zum 20. Mai wären schon 30,000 Weiber und Kinder zollämtlich ausgeführt worden. Er fügt bei einer andern Stelle hinzu: „Es gäbe nicht Thränen genug, um das Schicksal der Insel zu beweinen." Fünftausend Kinder unter fünf Jahren wurden muthwillig an Bäumen aufgehängt, ersäuft oder von den Häusern herab gestürzt. In Tschesme wurden viele Kinder der Griechen von den Türken mit Stricken zusammen gebunden und zu 50 bis 60 ersäuft. Es ward auf Scio ein Ferman bekannt gemacht, um das Abführen der Sklaven zu verhindern; allein die Muselmänner, aufgebracht über dieses Verbot, tödteten ihre Gefangenen, so daß der Kapudan eilte, den Ferman zurück zu nehmen, um größeres Unglück zu verhindern.

Ueber die letzten Ereignisse bei den Thermopylen erfährt man folgendes Nähere: Die Türken zogen mit 22,000 Fußgängern, 6000 Reitern und mit Feldgeschütz am 30. April von Larissa aus, um dem hartbedrängten Patradjik zu Hülfe zu kommen. Am 1. Mai ließen die Griechen vor dem Schlosse ein bloßes Beobachtungskorps, gingen den Türken entgegen, und erwarteten sie in den Engpässen von Termopylä. Am 3. Mai griffen die Griechen von Agrapha, unter Zongos Befehl, mit ihren langen Büchsen an und brachten die Türkische Reiterei in

Verwirrung. Gegen Mittag fiel Odysseus dem Feinde in die Flanke, und nach einem 3stündigen Gefecht ergriffen die Türken die Flucht, mit Zurücklassung ihres Geschützes und Gepäckes. Thessalien ist nun bis Larissa frei. „Nie, sagt einer der Heerführer der Griechen, krönte seit Beginn des heiligen Krieges ein so glänzender Sieg unsere Waffen." Der Bischof von Nissi, Joseph, feierte diesen Sieg durch ein Tedeum, das am 10. Mai in der Kirche St. Paul zu Korinth gesungen wurde. Seitdem wird Patradjik, wie Zittuny, wieder belagert. Einige Städte in Thessalien sendeten Abgeordnete an den Kongreß von Korinth, um der Bundesakte beizutreten. Die Griechische Streitmacht in jener Gegend beläuft sich auf 15000 Mann.

Frankreich.

Paris den 1. Juli. Am 30. hatte eine Deputation von Marseille Audienz beim Könige, und stattete im Namen der Stadt ihren Dank für die doppelte Erlaubniß ab, einen neuen Quarantainehafen bei Marseille anlegen und demselben den Namen Dieudonné, und dem Hafendamm den Namen Berry geben zu dürfen.

Es wird, wie man vernimmt, in der Pairskammer eine Reklamation wider die Zurücknahme der Pairswürde der HH. Belliard und Suchet erhoben werden, da man die Berechtigung dazu nach der Charte in Zweifel zieht.

Der Graf Lauriston, Minister des K. Hauses, wird in Bordeaux erwartet. Es sind schon Zimmer für ihn eingerichtet.

In der Deputirtenkammer am 29. wurde über mehrere Petitionen Bericht erstattet, unter andern auch eine wegen Abschaffung der Todesstrafe, wobei es zwischen der rechten Seite und Hrn. Benj. Constant zu einigen Heftigkeiten kam, in Folge deren die eine Parthei die andere revolutionair nannte, und man den Redner kaum zum Worte lassen konnte. Die Verhandlungen des Zollgesetz-Entwurfs werden fortgesetzt.

Der Marechal de Logis Wölffel hat aus Saumur unterm 29. v. M. folgendes Schreiben an den Redakteur des Journal des Debats gesandt: „Mein Herr! Ich habe bereits mehrere anonyme Briefe aus Paris und Saumur erhalten. Die Leute, welche dergleichen Dinge schreiben, können nicht anders als wie gemeine Helfershelfer der Bosheit angesehen werden. Man muß diese Erbärmlichen aufs tiefste verachten."

Herr Lecomte aus Joigny, der vor einiger Zeit als einer Verschwörung verdächtig, verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gestellt worden.

Von einem gewissen Faucillon ist hier ein Gedicht erschienen: Die ersten Liebesabentheuer Napoleons. Die bekanntlich verbotenen Gedichte Berengers sind in Brüssel nachgedruckt und finden leider Absatz. Unterrichtete Personen wollen wissen, daß Pradt sein neues Werk über Amerika nicht ohne Einwirkung des sich hier befindenden Agenten der Republik Kolumbia, Ritters Zea, geschrieben habe; die Gattin des Letzteren hat es ins Spanische übersetzt, und es sind viele Tausend Exemplare nach dem südlichen Amerika geschickt worden; mehrere der berüchtigsten Schriften französischer Liberalen sind ebenfalls ins Spanische übersetzt, und werden auf die nämliche Art in Südamerika verbreitet.

Der Prozeß derer, die sich wegen der Ereignisse in Grenoble vom 20. März 1821 im Anklagezustande befanden, ist am 29. v. M. entschieden worden. Rivière, Foulquier und Dumas sind jeder zu 2 Jahr Gefängniß, Bezahlung der Prozeßkosten und außerdem respektive zu Bezahlung von 3000, 2000 und 500 Fr. Strafe verurtheilt worden. Colombat und Düssert müssen 500 Fr. Strafe bezahlen und kommen auf 1 Jahr ins Gefängniß. Cecilian, Fluet, Bryon und Rehauldon wurden freigesprochen.

Die Gazette de France berichtet, daß der Oestreichische Beobachter vom 20. Juni neun Kolonnen seines Blatts zur Widerlegung der Pariser und Deutschen Blätter verwandt habe, die seit einem Jahre den Krieg zwischen Rußland und der Pforte als unvermeidlich ansahen.

In der polytechnischen Schule hatten sich die Zöglinge vereinigt, einen ihrer Unter-Inspektoren todtzuschlagen. Man fand bei einem derselben das Umlaufschreiben, worauf die Theilnehmer ihre Namen unterzeichnet hatten. Auf Befehl des Ministers wurde er, den Statuten der Schule zufolge, weggejagt; aber kaum war dies bekannt, so wollten die andern auch die Schule verlassen. Allein bald kam die Reue. Ein Neffe des Generals Canuel erklärte, daß er bleiben werde; ihm folgten mehrere und am 31. Juni hatten schon 200 wieder um Verzeihung und Erlaubniß gebeten, bleiben zu dürfen.

Die Gazette de France bemüht sich heute, eine Biographie des braven Wölfel, der Berton verhaftete, zu liefern; aber man erfährt nicht viel mehr, als daß er ein Mann von 5 Fuß 6 Zoll, 27 Jahr alt, außerordentlich brav ist, unter Bonaparte einem General das Leben gerettet hat, vortreflich schießt und zum Souslieutenant befördert worden ist.

Vor dem Gerichtshofe zu Poitiers, wo der Pro-

zeß gegen den General Berton eingeleitet worden, hat der General-Prokurator am 27. und 28. Juni seinen Bericht eingegeben. Dies wird ein großer und wichtiger Prozeß werden, denn der General-Prokurator hat nicht weniger als 103 Verdächtige und 500 Zeugen auf seiner Liste, auch hat er andere 20 Personen bereits in Anklagezustand versetzt. Das Gericht hat am 29. Juni angefangen, sich mit dieser Sache zu beschäftigen.

General Berton soll schon mehrere Male verhört worden seyn.

Unter den ministeriellen Zeitungen hat das Journal des Débats 9500 Abonnenten, die Quotidienne 4500, der Drapeau blanc 2000, die Gazette de France 1500, Etoile 900; zusammen 18,400. Von den liberalen Zeitungen hat der Constitutionel 17,500 Abonnenten, der Courier 5000, das Journal de Paris 4500, das Journal de Commerce 2000, der Pilote 800; zusammen 29,800.

Der Herzog und die Herzogin Decazes sind auf ihr Landgut Grave gereiset.

Hier soll ein Englisches Schauspielhaus eingerichtet werden.

Der Gen. Maison, Pair von Frankreich, lebt gegenwärtig auf seinem Landgute Langwaden im Preuß. Großherzogthum Niederrhein, in gänzlicher Zurückgezogenheit und beschäftigt sich mit der Landwirthschaft.

Der Gen. Drouot hält sich völlig eingezogen in seiner Vaterstadt auf und giebt Unterricht in der Mathematik. Diesem Beispiele sind noch mehrere Generale gefolgt.

Vierzehn aus Spanien vertriebene Trappisten sind hier angekommen und sehr gut aufgenommen worden. Sie wohnen mit den Missionarien zusammen.

Ein hiesiges Journal sagt: Ludwig XVI. habe die Nationalversammlung zusammen berufen, und späterhin gesucht, eine Kette abzuwerfen, deren erstes Glied er selbst geschmiedet; Ferdinand VII. habe bis zum Tage, als Abisbal (Odonnel) eidbrüchig geworden, protestirt, und nur der Uebermacht des Militairs nachgeben müssen.

Das Journal von Toulouse berichtet von einem heftigen Treffen, das am 18. bei Olot von 3 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags gedauert; ein Theil der Stadt wurde von den Aufrührern in die Asche gelegt. Ein Brief aus Puicerda vom 24. meldet, daß man sich noch am 22. bei la Seo d'Urgel mit der größten Hartnäckigkeit schlug und die Aufrührer im Besitz des, wohl mit Geschütz versehenen Forts waren. Nach dem Echo du midi betragen die Royalisten 5000 Mann. Der Trappist soll zuerst, ein Krucifix in der einen und eine Peitsche in der andern Hand, die Wälle bestiegen haben.

Der Truppenmarsch in allen Waffengattungen nach der Spanischen Gränze wird unaufhörlich fortgesetzt. Mehrere Generale haben sich auf ihre dortige Bestimmung begeben. Unsere Gränzfestungen werden mit vielem Geschütz versehen.

Aus Bayonne wird gemeldet: Die sogenannte Glaubensarmee, die sich seit einigen Tagen auf der äußersten Gränze zusammengezogen hatte, ist endlich am 24. in Navarra eingedrungen und hat ihre Richtung nach dem Thale Bastan genommen. Am 25. hörte man in St. Jean de Pied-de-Port starkes Klein-Gewehrfeuer; das Resultat ist noch nicht bekannt. — Nachrichten aus Pampelona melden, daß 1800 Mann konstitutionelle Linien-Infanterie und 600 Pferde in Navarra eingerückt sind, wodurch diese Provinz hinlänglich gedeckt ist. Uebrigens ist die ganze Provinz in Kriegsstand erklärt. Die Milizen von Alava und Guipuzcoa, und 600 Mann aus Vittoria unter dem Gen. Lopez Banos sind ebendahin aufgebrochen.

## Spanien.

Madrid den 26. Juni. Die auf morgen angesetzte Rückkehr Sr. Maj. und der Königl. Familie in die Hauptstadt ist durch einen Tagesbefehl des Platzkommandanten bekannt gemacht worden, mit der Bemerkung an die Truppen, daß Sr. Maj. der Ausruf: Es lebe der konstitutionelle König! am besten gefallen würde, und von den Truppen und dem Volke erwartet werde. Es sind die gehörigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Gleichwohl wünscht man, daß der morgende Tag erst vorüber sei, und ist nicht ohne Furcht vor Exzessen.

Aus Aranjuez sind viel Personen, die den König begleitet hatten, zurück gekommen, unter andern der franz. Gesandte.

Die Nachrichten aus Catalonien sind nicht beruhigenden Inhalts. Im Bezirke von Solsona sind viel Unruhen. Die Banden von Misas und Anton Coll, 1200 Mann stark, sind nach einem hartnäckigen Widerstande der Einwohner und der Miliz in Olot eingedrungen, haben einen Theil der Stadt verbrannt, und alles übrige geplündert. Vierzehn Stunden hielten die Einwohner den Angriff aus, haben aber schwer dafür büßen müssen.

Der Manco (Einhändige) ein bekannter Chef einer Guerilla, hat in Valladolid den K. Prokurator-Fiskal aufgehoben.

Der Admiral Valdes ist zum Präsidenten der permanenten Deputation der Cortes' ernannt worden.

Es sind hier Abschriften eines an die auswärtigen Regierungen gerichteten Manifestes, oder vielmehr einer Cirkular=Note, in Umlauf, worin die Absichten Spaniens, seine Interessen mit jenen der andern Europäischen Nationen und mit dem wahren Vortheil der Spanisch=Amerikanischen Provinzen in Einklang zu bringen, dargestellt werden. Se. katholische Maj. beginnt damit, daß Sie die Schuld des beklagenswerthen Zwiespaltes zwischen den Gliedern der großen Spanischen Familie auf die außerordentlichen Umstände wälzt, in welche der fremde Einfall Spanien versetzt hatte, und kündigt die Sendung vermittelnder Kommissaire in folgenden Worten an: „Nicht als beleidigter Monarch irregeleiteter Unterthanen zeigt sich der König den Dissidenten in Amerika, sondern als Vater will er den friedlichen Vermittler in den Zwistigkeiten seiner Kinder machen. Er wirft einen Schleier auf das Vergangene, um die Gegenwart desto klarer in das Auge fassen zu können, und zieht die gegenwärtige Lage nur nach den Verhältnissen, welche sie an die Zukunft binden, in Betracht. Das gemeinschaftliche Wohl der Provinzen beider Welten ist der große Zweck der Unterhandlung, deren einzige Grundlage und der gemeinschaftliche Mittelpunkt, um den sich alle Kombinationen drehen." Das Manifest drückt sich nicht weiter über die Art der Uebereinkunft aus, welche die Grundlage der Vereinigung mit den Kolonien werden soll, sucht aber zu beweisen, welche schreiende Ungerechtigkeit von Seiten der andern Mächte würde begangen werden, wenn sie die empörten Provinzen als Staat wegen des einzigen Thatumstandes anerkennen wollten, daß sie sich von dem Reiche, von dem sie nur einen Theil bilden, lossagten. „Eine traurige Erfahrung, heißt es in diesem Manifeste, hat den Regierungen die nachtheiligen Folgen gezeigt, die ein solches Hintenansetzen der Grundsätze hat, Folgen, die den legitimen Regierungen, wie der Integrität der Nationen, gleich nachtheilig sind. Sie werden die Folgen gründlich erwägen, welche eine solche, von einigen Personen für Amerika verlangte Anerkennung und Billigung unbedingter Empörung haben würde." Schlüßlich kündigt das Manifest den andern Mächten die Absicht der Spanischen Regierung an, allen Nationen den Handel der Spanischen Provinzen in Amerika zu öffnen. Sie schmeichelt sich daher, daß, da ihre Politik mit dem allgemeinen Nutzen aller Mächte in Einklang steht, kein Grund vorhanden seyn könne, um ihr entgegen zu handeln.

Unterm 13. ertheilte der König auf die Adresse der Cortes, über die politische Lage des Reiches, eine Antwort. In derselben dankt er ihnen für den Eifer, den sie für das Wohl Spaniens zu erkennen geben. Er spricht von Einigkeit, als vom kräftigsten Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Im Jahre 1820 sei die Freiheit zwar proklamirt, aber nicht konsolidirt worden; dieses lasse sich durch das Beispiel aller Nationen erklären: es müsse ein Zeitraum verfließen, ehe die Meinungen, die Interessen, die Sitten einer Nation mit der politischen Lage derselben zusammenstimmen können. Der König verspricht seinerseits alles zu thun, was diesen glücklichen Zustand der Dinge herbeiführen könne; er verspricht sich die Mitwirkung der Cortes und die Zustimmung der großen Mehrzahl der Nation. Er will die ihm anvertraute Gewalt blos der Konstitution und den Gesetzen gemäß handhaben, und keine Opfer scheuen, um seinen Thron auf konstitutionelle Grundlagen zu befestigen. Er hofft, nachdem er erst im Innern die Ruhe wird hergestellt haben, Spanien auch im Auslande die gehörige Achtung zu verschaffen. Vergebens, sagt er, wird man den Namen der Religion mißbrauchen, die Unverständigen zu berücken; vergebens wird man suchen, das Banner der Treue mit den Fahnen der Rebellion zu verwechseln; das Volk wird auf die Stimme seines Monarchen hören, das unerbittliche Gesetz wird die Widerspenstigen zur Ordnung und Pflicht zurückführen rc. — Diese Botschaft Sr. Majestät hat den Beifall der Konstitutionellen erhalten. Nur die Fontana ist über die Gegenwart und den Einfluß des französ. Gesandten wüthend. — Seit einiger Zeit werden wirklich alle Franzosen in den größern Städten genau beobachtet; sie stehen unter besonderer Aufsicht der Polizei. — Der Pöbel von Madrid soll sich vor der Thür des Hotels des französ. Gesandten in Madrid versammelt und gerufen haben: Jagt ihn fort oder schlagt ihn todt!

Der König soll von dem Gemetzel, welches bei den letzten Gefechten zwischen den konstitutionellen Truppen und den sogenannten Vertheidigern des Glaubens in Gallizien und Katalonien statt gefunden, lebhaft ergriffen worden seyn, und geäußert haben: „das Blut meiner Unterthanen ist kostbar, zu welcher Parthei sie auch gehören mögen."

Die Cortes hatten den von der Kriegskommission eingereichten Entwurf zur neuen Organisation der Garde verworfen, und einen zweiten verlangt. Jetzt hat ihnen der Kriegsminister von Seiten des Königs einen Plan vorgelegt, über welchen diskutirt werden soll.

Das Franziskanerkloster zu Alcaniz hat bei den Cortes eine in starken Worten aufgesetzte Erklärung eingereicht, worin diese Geistlichen ihren Abscheu vor bürgerlichen Zwistigkeiten zu erkennen geben, und diejenigen von ihren Mitbrüdern verdammen, welche Antheil daran nehmen. Sie bieten dem Kongreß ihre Dienste zu jedem beliebigen Gebrauch an.

Der Prior der unbeschuhten Karmeliter von Mataro hat folgenden Brief an den General Milans gesandt:

„General! Ihr Freund, dessen Betragen und Anhänglichkeit an das konstitutionelle System Ihnen bekannt sind, bietet sich mit Vergnügen an, mit der Kolonne der Patrioten unter dem Befehl Ew. Exc. zu marschiren, um durch seine Predigten die schändlichen Verführungen unwissender Landleute zu hintertreiben und sie mit den Vorzügen unserer weisen Konstitution bekannt zu machen. Wenn Ew. Excellenz mein Anerbieten annähmen, würden Sie mir eine neue Gelegenheit verschaffen, meine Liebe zu dem konstitutionellen System an den Tag zu legen, und ich würde die Ehre haben, meinem unglücklichen, durch Machinationen und Fanatismus beunruhigten Vaterlande nochmals dienen zu können. Mataro den 15. Juni 1822.

(Unterz.) Thomas von St. Theresia, Prior.“

Der General Riego hat Urlaub erhalten, nach Asturien, wo er geboren ist, zu gehen, um seine Gesundheit wieder herzustellen.

Aus Madrid sind auf Befehl der Regierung mehrere bedeutende Personen, unter andern der Generalprokurator und der Sekretair des Kapuzinerordens verbannt worden, weil sie mit dem Ordensgeneral in Bayonne im Briefwechsel gestanden.

In Toledo hat man ein Komplott entdeckt. Die Stadtmiliz sollte umgebracht werden. Der Großpenitentiarius der K. Kapelle, bei welchem man Briefschaften und Waffen gefunden, und viele andere sind verhaftet. Um Toledo bildet sich eine beträchtliche Bande. Sie wird von einem Neffen des General Cuesta angeführt. — In la Mancha sind einige Ortschaften in voller Gährung.

Die Regierung ist fest entschlossen, 16,000 Mann auf der Französ. Gränze aufzustellen. 4 Generale vom Stabe haben Befehl erhalten, den Truppen die Punkte anzuzeigen, die sie besetzen sollen.

## Königreich Polen.

Warschau den 9. Juli. Die Weichsel herab sind viele Fahrzeuge mit allerlei Getreide hier angekommen, und es würden deren noch mehr seyn, wenn nicht der niedrige Wasserstand die Fahrt äusserst beschwerlich machte.

Einen Tag später als hier, hat es auch in Skierniewice Fischchen geregnet, wie die hiesigen.

Unsere Szymanowska hat nach ihrer Rückkehr von Moskau nach Petersburg am 17. v. M. nochmals das Glück gehabt, vor II. Majestäten dem Kaiser und dessen Gemahlin im Sommerpalast Kamiennoy Ostrow zu spielen und deren Allerhöchsten Beifall durch ein kostbares Medaillon in Brillanten von der Kaiserin Maj. bethätigt zu sehen. Am 23. hat die Künstlerin den Rückweg hieher angetreten.

Am 6. d. ist die Gemahlin des Senator Woywoden Fürsten Adam Czartoryski, geb. Fürstin Sapieha, in Pulawy von einem Sohne entbunden worden, welcher in der Taufe den Namen Witold erhalten hat.

Der verstorbene Vicemarschall des Telschewer Kreises, Johann Pisudzki, hat in seinem Testamente ein Kapital von 10,000 Holl. Thalern legirt, von dessen Zinsen 12 arme Schüler der Parochialschule des ihm gehörigen Städtchens Zemenie unterhalten werden sollen.

In Sluck in Litthauen ist durch die Bemühungen des Kreismarschalls Adam Niepokoyczycki und des Propstes Zanty ein Wohlthätigkeitsverein gestiftet worden.

---

## Vermischte Nachrichten.

Posen. Freitags den 12. d. Abends nach 7 Uhr, sahen wir am westlichen Horizonte eine dicke Wolke heraufziehen, welche grade auf die Stadt zukam. Die schmutzig gelbgraue Farbe und das tiefe Dunkel, welches sie um so mehr verbreitere, je näher sie rückte, machte den Anblick ängstlich. Er würde furchtbar, als sich eine solche Finsterniß über Stadt und Gegend verbreitete, daß man in den Straßen die gegenüberliegenden Häuser nicht sah. Nach dem Sausen in der Luft fürchtete man Hagel; aber nur wenige große Regentropfen fielen herab. Desto gewaltiger war der Sturm, der undurchdringliche Staubwolken aufregte und die dicksten Bäume bog. Indeß war der Schreck größer als der Schaden. Wir haben Nachrichten, daß 8 Meilen westlich und 4 Meilen südöstlich von hier dasselbe Wetter getobt hat, aber nirgend ist etwas erheblich beschädigt worden.

---

**Auszug eines Schreibens aus Wien vom 15. Juni d. J., an den hiesigen Professor Julius Max Schottky, über die gegenwärtigen musikalischen Genüsse der Kaiserstadt.**

(Eingesandt.)

„Nun will ich Dir noch eine kurze Schilderung der jetzt hier lebenden italienischen Sänger und Sängerinnen geben. Aus meinem Munde sollst Du die reinste Wahrheit und die Meinung mancher tüchtigen Männer hören, da ich die unbefangenste Zuhörerin bei diesen Schauspielen bin. Gestern war ich in der italienischen Oper; man gab Elisabeth von Rossini, heroische Oper in 2 Akten. Die Musik sprach mich nicht im geringsten an; es ist fast kein neuer Gedanke darin zu finden, und jeden Augenblick stößt man auf frühe und auch schon ziemlich veraltete Bekannte; sie spazieren ganz frei herum, und nur manchmal nimmt eine gealtete Schöne ein hübsches Lärvchen vor, um zu täuschen, welches doch nicht immer gelingt. Die Ouverture beginnt mit einem recht hübschen Adagio, welches ziemlich neu scheint; doch zum Allegro folgt Takt für Takt, Note für Note die Ouverture der diebischen Elster (Gazza ladra)! Es ist doch erbärmlich, wie der liebe Rossini alles zusammenflickt; er bestiehlt andere, doch sich selbst am meisten, und ein strenger Wiener Recensent nennt ihn mit vollem anerkannten Recht: die diebische Elster (wie scharmant!) Es ist nicht zu leugnen, daß manche Nummer recht gut gedacht, die Melodien fast durchaus niedlich und anziehend sind; doch desto weniger Harmonie und richtiger geregelter Satz, — aber Jeder thut was er kann, und eigentlich thut Rossini noch mehr, denn er schreibt auch was Andere dachten und schrieben; — und bei alle dem hat Rossini dennoch weit mehr Anhänger, als der originelle und untadelhafte Maria von Weber! — Madame Rossini gab die Königin Elisabeth, im Spiel fast unübertrefflich, doch der Gesang ließ Manches zu wünschen übrig; ihre Stimme ist immer heiser und falschklingend, die höheren Töne nimmt sie nicht ohne große Anstrengung, ihr Organ ist etwas zu dünn und kindisch, besonders auf ihre kolossale Figur und die Charaktere der Rolle, welche sie spielt; doch sie ist Prima donna, die beste dramatische Sängerin, welche Italien für diesen Augenblick aufzuweisen hat, und überdies des „celebre Maestro Rossini“ Gattin, — wer unterstände sich wohl, noch etwas an ihr zu tadeln?! — Doch Signora Mombelli sollte lieber in ihrem schönen Italien bleiben, um dort die Glockenstimme auszuflöten, als hier uns armen Deutschen die Ohren durch ähnliches Gekrächze zu beleidigen. Ihr Organ hat eine Gemeinheit, welche fast über jene der Dem. E—i und F—s hinausragt; alle Vokale werden durch die Nase gesprochen, wenig Energie im Spiel und Gesang, eine unangenehme Figur, doch liebliche Methode, und man läßt sie so mitlaufen, spricht nicht überall mit dem größten Lob und Entzücken von ihr. — Herr David, erster Tenorist, läßt Alles erstaunen; er besitzt eine Geläufigkeit und Leichtigkeit in Ueberwindung der schwierigsten Passagen, schlägt einen guten Triller, hat aber eigentlich keine Stimme, trotz dem daß er drittehalb Oktaven Umfang besitzt; man könnte eher behaupten, daß er fünf bis sechserlei Stimmen habe; manche Töne sind abscheulich, und wenn er sie lange halten muß, fürchtet man, daß sie brechen. Zwei bis drei Töne hat er recht hübsch, doch der Scherz oder das gewisse Etwas, was in der Stimme liegen soll, um die Leute zu bezaubern oder an sich zu ziehen, mangelt ihm gänzlich; dann und wann sind seine Manieren übertrieben, denn es ist ein ewiges Schleppen und Ziehen der Töne, welches oft ins Unangenehme übergeht, und wenn ein Deutscher manches so wie er sänge, würde er entweder verlacht, oder ausgezischt. Ich bewundere seine Kunst, welche für mich eine prächtige Schule ist, doch auf mein Gemüth wird und kann er nie wirken. Ich unterlasse nie, ihn so oft als möglich zu hören, denn man kann sich doch manches anzueignen suchen. — Alle Italiener (die Männer) zeichnen sich durch gemeines nachlässiges Spiel aus, und jede Bewegung dieser Leute ruft mir den geliebten Gerstäcker (jetzt in Kassel) zurück, der mit dem bezaubernden Schmelz seiner Stimme, dem tiefen innigen Gefühl und dem edlen Anstand mich manchen Abend entzückte, und dem ich oftmals eine Thräne weinte, denn er ist der einzige Sänger, welcher mich rührte, und der stets durch neue Bande mich an sich zog. — Schon daß die guten Italiener keine schwere und größere Musik wählen, bringt mir keine vortheilhafte Meinung von ihnen bei; immer und immer Rossinisch, das ist doch erbärmlich, die ewige Gurgellei, Triller, Rouladen, und kein einziger wahrer richtiger Gedanke in dem ganzen Ding enthalten! Man sollte ihnen doch eine Gluck'sche oder Cherubini'sche Musik vorlegen, ich wäre sehr neugierig auf die Ausführung. — Montag (den 17. Juni) geben sie die diebische Elster, welche ich gewiß einigemale hören werde; es ist mir fast die liebste Oper R's, weil sie doch die neuesten und an-

sprechendsten Gedanken enthält, und mir auch manche süße Rückerinnerung verschafft. Eben so hofft man Marie Claudine, den Barbier von Sevilla, Othello den Mohr von Venedig, Richard und Zoraide ꝛc. (alle von Rossini!) zu sehen; auf letzteres freue ich mich; ob sich aber dies alles bestätiget, weiß ich nicht mit Gewißheit anzugeben. Doch genug von diesem Gegenstande; nächstens sende ich Dir einen Bericht über die Vorstellung der diebischen Elster; morgen gehe ich vielleicht in Corradin (auch von Rossini), welchen ich noch nie gesehen. Nur will ich Dir noch sagen, daß man an der Wien jetzt den Freischütz giebt, aber so schlecht, daß das Haus fast immer ganz leer ist. Bei der ersten Vorstellung nahm die Kasse 90 Fl. W. W. ein, bei der zweiten 70, bei der dritten 60 und bei der gestrigen 5 Fl.! Graf Palffy ist fast in Verzweiflung, indem er täglich über 700 Flor. Ausgaben hat und er binnen einem Monat 1600 Fl. verloren. Herr Rosner soll so infam singen, daß es kaum auszuhalten ist; auch Schröder soll nicht die geringsten Fortschritte machen, im Gegentheil glaubt man eine Abnahme der Stimme und der angenehmen Methode zu bemerken. Vielleicht fürchten sie sich zuviel vor den Italienern, und dann sagt man, daß sie alle nur mit dem größten Unwillen sich bequemt hätten, in einem „Vorstädter Theater" zu singen. Nächstens will ich den Freischütz ansehen, um mich von all' diesem zu überzeugen, und mir wieder einen recht angenehmen Abend durch das Hören dieser wahrhaft himmlischen Musik zu bereiten. — Noch schnell sag ich Dir, daß man Dem. Sonntag hier erwartet, welche zu ihrer ersten Gastrolle den Part der Agathe im Freischützen geben wird. Sie soll erst siebzehn Jahr alt seyn, eine schöne Gestalt haben und recht brav singen. Nun das wird sich alles zeigen. Auch Madame Metzger-Vespermann erwartet man u. s. w.

Marie."

---

Seine Verlobung mit dem Fräulein Klotilde Herrmann, Tochter des Oberamtmann Herrmann, Generalpächter des Domainenamts Czerleino bei Posen, zeigt an

von Gizycki,
Premier-Lieutenant a. D.

Posen den 14. Juli 1822.

---

Bekanntmachung.

Der im Oborniker Kreise Posener Regierungs-Departements belegene, zur Chrisostomus von Lipskischen Konkurs-Masse gehörige Schlüssel Ludomy, bestehend aus dem Vorwerk und Dorf Ludomy, dem Vorwerke Orlowo und Laszczywice, dem Ludomer Holland und Ludomer Mühle, soll von Johanni 1822 bis dahin 1824, anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Termin hiezu steht auf

den 30sten Juli 1822

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath von Eulemann, in unserm Parteienzimmer an, wozu Pachtlustige eingeladen werden, und können die Pachtbedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 4. Juli 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Bekanntmachung.

Den 19ten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr, sollen vor dem Referendarius Kantak in dem bei Schwersenz belegenem Dorfe Lawęcin, 6 Pferde, 47 Stück Rindvieh und 200 Schaafe meistbietend öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen den 12. Juli 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

---

An das Publikum.

Die verschiedenen Tabacks-Anzeigen und Preise, welche jetzt über den nachgemachten holländischen Canaster erscheinen, veranlassen mich in Erinnerung zu bringen, daß bei mir der ächte holländische Canaster von Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin zu haben ist, und dieser Taback in unverfälschter Güte zu den bekannten feststehenden Fabrickpreisen, als:

Nro. 0. à 1 Rthlr. Kourant,
Nro. 1. à 18 gGr. =
Nro. 2. à 10 gGr. =

das richtige Berliner Pfund, in ganzen Pfundpaqueten verkauft wird.

Da die Empfehlung dieser Tabacke schon darin liegt, daß sie nachgeahmt worden sind, so überlasse ich dem geehrten Publikum das weitere über dieselben zu entscheiden, und bemerke nur noch, daß ich mir mit dem sehr geringen Nutzen an Verkaufsprovision begnüge, während mir wiederholentlich 20 und mehrere Prozente auf den nachgemachten holländischen Canaster angeboten worden sind.

Posen, im Juli 1822.

Stanislaus Sypniewski.

Wir haben die Ehre, obige Anzeige ihrem ganzen Umfange nach, zu bestätigen.

Berlin, im Juli 1822.

Wilh. Ermeler & Comp.

[Hierzu eine Beilage.]

Beilage zu No. 57. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 17. Juli 1822.)

Die Vorstellung, welche am 9. d. M. zum Besten einer armen Familie im hiesigen Schauspielhause gegeben worden ist, hat 262 Rthlr. — sgr. eingetragen. An durchaus nöthigen Kosten sind gewesen . 47 = 16 =

mithin bleibt ein reiner Ertrag von . . . 214 Rthlr. 14 sgr.

Diese Einnahme, welche unsere Erwartungen weit übertroffen, haben wir wegen ihrer Bedeutenheit unter zwei Familien getheilt, nämlich:

der Familie B....., die aus einem Vater, Mutter, blinden 80jährigen Großmutter und 6 Kindern besteht . . . 144 Rthlr. 14 sgr.

und einer pauvre honteuse, einer tiefsinnigen Wittwe ohne alle Mittel und Unterstützung . . . 70 = — =

Indem wir den resp. Theilnehmern für ihre so geneigte Beförderung dieses wahrhaft wohlthätigen Zweckes ganz ergebenst danken, versichern wir noch, daß die beiden Spenden an Personen gegeben sind, die nach der genauesten und gewissenhaftesten Prüfung uns die Bedürftigsten und Würdigsten geschienen haben.

Zugleich müssen wir dankend erwähnen, daß die Schauspiel-Unternehmerin Frau Karol. Leutner, durch gütige Verleihung so manches Nöthigen zur Verminderung der Kosten sehr beigetragen hat.

Posen den 13. Juli 1822.

Im Auftrage: v. Willamowitz. Stricker.

---

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Departements-Raths Boguslaus v. Unruh, wozu das Gut Rozbitek nebst Zubehör gehört, durch das heut ergangene Dekret, auf den Antrag des Vormundes und eines majorennen Erben, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so laden wir alle unbekannte Gläubiger vor, in dem

am 21sten August a. c.

Vormittags um 8 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Hoppe anstehenden Liquidations-Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte. Den auswärtigen Gläubigern werden die hiesigen Justizkommissarien Jakoby, Mallow I. und Mallow II. als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Meseritz den 28. März 1822.

Königl. Preußisches Landgericht.

---

Subhastations-Patent.

Es soll die, im Eschenwalder Hauland Meseritzer Kreises sub Nro. 26. belegene, und dem Johann Barsch gehörige Hauländernahrung, welche aus drei kulmischen Hufen Land, den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestehet, und nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe auf 4043 Rthlr. abgeschätzt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Realgläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu sind die Bietungstermine auf

den 6ten Juli,
den 6ten September und
den 8ten November 1822,

von denen der letztere peremtorisch ist, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Fleischer auf unserer Gerichtsstelle angesetzt worden.

Es werden daher diejenigen, welche annehmliche Zahlung zu leisten vermögen, und besitzfähig sind, hiedurch aufgefordert, sich spätestens in dem letzten Termine zu melden, ihr Gebot abzugeben, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 18. März 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

---

Aufgebot.

Auf den Antrag des Königl. Haupt-Banko-Direktorii in Berlin, werden diejenigen, welche etwa Eigenthumsansprüche oder anderweitige Prätensionen an die im Ostrzezower Kreise belegene, dem genannten Haupt-Banko-Direktorio zugehörigen Güter Parzymow und Kobylagora, nebst dem Dorfe Mostki zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kaulfuß auf

den 26sten August d. J.

Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine sich persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu melden, und diese etwanigen Ansprüche gehörig anzuzeigen und zu bescheinigen.

Sollte es einem oder dem andern an Bekanntschaft hier mangeln, so kann sich jeder an den Justizkommissions-Rath Pilaski, Landgerichts-Rath Brachvogel, Landgerichts-Rath Webski und Justizkommissarius Mitschke mit seinen Aufträgen wenden.

Wer gar nicht erscheint, wird mit allen seinen Real-Ansprüchen an die genannten Güter präkludirt, und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Krotoschin den 12. April 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

## Citatio Edictalis.

Auf den Antrag der Katharina Arlé geborne Hermann aus Posen, ihr zur anderweitigen Verheirathung die Erlaubniß zu ertheilen, wird der seit 1814 heimlich von hier entfernte Sprachlehrer Jean Baptist Arlé hiemit vorgeladen, in dem zu seiner Vernehmung, auf

den 14ten Oktober d. J.

Nachmittags um 3 Uhr, im Gerichtslokale hier bei der Dohmkirche anberaumten Termine zu erscheinen, und auf den Antrag seiner Ehefrau sich zu erklären, widrigenfalls bei seinem Ausbleiben in contumatiam gegen ihn verfahren werden wird.

Posen den 12. Juli 1822.

Das erzbischöfliche Konsistorien-Gericht.

## Verpachtung.

Es sollen auf höhern Befehl die kleine Jagd:

1) im Domainen-Amt Komornik, auf den Feldmarken Komornik, Plewisk, Gluchowo, Goluszek, Chomęczicie, Wipalunke, Lawice, Junikowo, Rudnize, Fabianowo, Kottowo, Zabikowo und Swierczewo,

2) auf die gesammte Feldmarken, Domainen-Amts Mrowin, inkl. des Mrowiner Forst-Reviers, und

3) im Domainen-Amte Posen, auf den Feldmarken Koszyglowo, Czerwonak und Hauland Kliny, Mechowo, Janikowo, Neuhoff, Krug Darmosz, Hammer-Mühle, Glowno und Mühle, und Glowner Hauland,

vom 24. August c. ab, auf drei Jahre plus licitando verpachtet werden, und sind hiezu nachstehende Lizitations-Termine, und zwar:

Zur Verpachtung der Jagd auf den ad 1. vermerkten Feldmarken,

auf den 29sten Juli c.

im Domainen-Amts-Sitze Komornik,

der ad 2.

auf den 30sten Juli c.

im Domainen-Amts-Sitze Mrowin, und

der ad 3.

auf den 1sten August c.

im Posener Domainen-Amts-Sitze zu Kicin, jedesmal früh um 8 Uhr anberaumt worden. Jagdpachts-Liebhaber werden daher hierdurch ersucht, sich an dem für jede Verpachtung bestimmten Orte, und am festgesetzten Termin und Stunde, gefälligst einzufinden, und ihr Licitum ad Protocollum zu geben.

Die Pachtbedingungen werden zur Stelle bekannt gemacht werden.

Revier-Forst-Amt Moschin den 11. Juli 1822.

## Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß meine privilegirte Pfandleih-Anstalt heute ihren Anfang genommen hat. Mein Geschäfts-Lokal im Hause Nro. 427. Gerberstraße 2 Treppen hoch, wird außer Sonnabend und Festtagen, täglich von 9 bis 12 Uhr des Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr des Nachmittags offen seyn.

Posen den 9. Juli 1822.

Adolph Nathan.

---

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich in Betreff der seit dem Jahre 1816 mit dem Herrn J. M. Wittkowski allhier gehabten gemeinschaftlichen Leinwand-, Tischzeug-, Tulle- und Seidenband-Handlung unter Uebernahme der Hälfte der Waarenbestände und der Aktiva, gänzlich auseinandergesetzt habe. — Ich fordere demnach sämmtliche Debitores der mir zugefallenen Aktiva hiermit ergebenst auf, mir binnen spätestens 4 Wochen Zahlung zu leisten, die ich überdies noch schriftlich hievon benachrichtigen werde.

Posen den 15. Juli 1822.

David Simon Fränkel.

---

Auf der Herrschaft Pinne im Samterschen Kreise, auf der Straße von Posen nach Meseritz, stehen 400 Hammel, 300 Mutterschaafe, 150 Lämmer und 30 Böcke zum Verkauf, zu billigen, aber gleich baar gegen Ablieferung zu entrichtenden Preisen.

Pinne den 12. Juli 1822.

---

Guter Brenntorf, das Tausend zu 1 Rthlr., ist zu haben bei

David Asch,
in der Wronker-Gasse Nro. 300.

---

Neuen Kirschwein, die Flasche à 12 gGr. Kourant, frisches Selter-Wasser, die Krucke à 12 gGr., und ächtes Eau de Cologne aus der Fabrik von J. M. Farina direkt bezogen, das Kistchen zu 3 Rthlr., einzeln die Flasche à 14 gGr., empfiehlt

C. Treppmacher,
Markt Nro. 11.

---

Ein Maisch-Wärmer, 2 Branntwein-Töpfe und Schlangen, noch nicht viel gebraucht, stehen zu einem billigen Preise zum Verkauf, hier in Posen, bei dem Hauseigenthümer in der Kramer-Gasse Nro. 322.

---

Vier Wohnungen von 2, 3, 5 und 7 Stuben nebst Stallung etc. sind zu Michaeli zu vermiethen in der Breslauer Straße Nro. 246.